

Das Buch ist durch den Verein für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden herausgegeben und sehr ansprechend mit vielen Bildern und Bildtafeln, die den zeitgeschichtlichen Hintergrund lebendig werden lassen, sowie einer Zeittafel ausgestattet. Ein Personenregister mit den wichtigsten Namen ist beigegeben.

Karl Heinz Voigt

Katarzyna Stokłosa / Andrea Strübind (Hg.), **Glaube – Freiheit – Diktatur in Europa und den USA**. Festschrift für Gerhard Besier zum 60. Geburtstag, Göttingen 2007, 894 S., 81,95 € (ISBN 978-3525350898)

53 Autoren haben zu einer voluminösen Festschrift zum 60. Geburtstag für Gerhard Besier beigetragen, um dessen weites Forschungsfeld in ganz unterschiedlichen Disziplinen zu spiegeln und den nicht immer unumstrittenen Jubilar zu ehren. Die beiden Herausgeberinnen Katarzyna Stokłosa und unser Vereinsmitglied Andrea Strübind haben dem fast 900 Seiten umfassenden Sammelband das jeden Freikirchler elektrisierende Thema „Glaube – Freiheit – Diktatur“ gegeben und es in den westlichen Horizont zwischen Europa und den USA gestellt. Damit ist bereits angedeutet, das konfessionelle und nationale Grenzen überschritten werden, was nicht immer in der kirchengeschichtlichen Disziplin geschieht, obwohl es im Zeitalter ökumenischen Lebens, Denkens und Arbeitens unverzichtbar ist, um traditionelle, gängige Vorurteile zu überwinden.

Die einzelnen Studien werden drei großen Themenfeldern zugeordnet. Erstens: Historische Theologie in praktischer, systematischer und ökumenischer Perspektive (41–419); zweitens: Religiöse Minderheiten und rechtsstaatliche Ordnung (423–606); drittens: Europäische und nordamerikanische Zeitgeschichte (607–874). Schon in der Einleitung (11–38) laden die Herausgeberinnen zu einem „interdisziplinären Parours“ als einer „ökumenischen“ Entdeckungsreise durch die Zeitgeschichte ein. Jeder Beitrag wird von ihnen knapp und einfühlsam charakterisiert. Unter den Autoren sind international renommierte Forscher wie z. B. John S. Conway (Kanada), Reijo R. Heinonen (Finnland), Karl W. Schwarz (Österreich), W. Reginald Ward (Großbritannien) um nur einige zu nennen. So, wie nicht alle Autoren aufgezählt werden können, ist es ebenfalls unmöglich, den weiten Horizont der Themen abzuschreiten. Einige für die Freikirchenforschung wichtig scheinende Aspekte sind jedoch zu benennen. Andrea Strübind hat sich eines Themas angenommen, auf dessen Brisanz sie schon in ihrer frühen Dissertation 1989 über den „Bund der Baptistengemeinden in ‚Dritten Reich‘, Die unfreie Freikirche“ hingewiesen hat und das gegenwärtig mehrfach Gelegenheit zu Publikationen bot (Zuletzt: Hans-Joachim Leisten, Wie alle andern auch. Baptistengemeinden im Dritten Reich im Spiegel ihrer

Festschriften, siehe die Rezension dazu im vorliegenden Jahrbuch). Strübind behandelt ihren Beitrag über die deutschen Baptisten und die Judenverfolgung in der Zeit der NS-Diktatur unter dem Thema „Wir Christen unter den Zuschauern“ (113–139). Sie zeichnet die Entwicklung innerhalb des baptistischen Gemeindebundes in die vier Phasen der Judenverfolgung 1933–1935, 1935–1938, 1938–1941 und 1941–1945 ein. Dabei stößt man auf fast alle Namen der führenden Baptisten aus jener Zeit. Der Beitrag schließt mit dem Hinweis auf die (Schuld-)Erklärung von 1984, in der die Shoa einen gebührenden Platz gefunden hat und die Erwähnung einer 1997 folgenden theologischen „Handreichung“, die mit dem Ziel erstellt wurde, die Einheit des alten und des neuen Gottesvolkes auf dem Boden der Heiligen Schrift innerhalb des deutschen Baptismus zu erneuern.

Im Umfeld dieses Beitrags sind verschiedenen Aufsätze zu Themen des Widerstands, der Bekennenden Kirche und des Kirchenkampfs platziert, wobei gerade die internationale Sicht ungewohnte Perspektiven erschließt. Im zweiten aktuellen Themenfeld rücken Minderheiten in Amerika, Religionsfreiheit und Eindämmung des Islam in amerikanischer Außenpolitik, die Etablierung von Opus Dei in Finnland, Rechtskämpfe der Zeugen Jehovas in der demokratischen Schweiz u. a. ins Blickfeld. Die Freikirchler wird besonders interessieren, was Johannes Neumann über „Die Säkularisierung in Deutschland von 1803“ (517–537) und Heinrich Scholler „Von der Kirche der ‚spaltigen Religion‘ des Augsburger Religionsfriedens zur modernen Garantie des Pluralismus von Religionsgesellschaften“ (539–554) schreiben. Letzterer wirft diese Fragen angesichts der aktuellen politischen Diskussion in Europa, aber auch in Deutschland im Zusammenhang der Wiedervereinigung auf.

Im dritten Teil behandelt u. a. Jerzy Myszor das Verhältnis der kommunistischen Machthaber zu nicht römisch-katholischen Kirchen und Religionsverbänden in Volkspolen nach dem Zweiten Weltkrieg (825–837). Es handelt sich um eine kleine Übersicht von Lutheranern, der Methodisten, Reformierten, und der katholischen und altkatholischen Mariavita-Kirchen, der Baptisten, der Mennoniten, der Siebentags-Adventisten, der Darbysten, der Pfingstler selbst der Zeugen Jehovas in ihren Beziehungen zueinander und vor allem ihrer Sicht aus der Perspektive des kommunistischen Staates mit teilweise vorgesehenen Zwangsvereinigungen, um ihre Wirksamkeit nicht nur zu kontrollieren, sondern intensiv beeinflussen zu können. Freilich interessiert auch der Beitrag des Heidelberger Historikers Detlef Junker über „Der Fundamentalismus in den USA und die amerikanische Sendungsidee der Freiheit“ (643–657). Er stellt ein Bild jener Gruppe von Kirchen, Gemeinden und Gruppen vor, die Aspekte eines typisch amerikanischen „Fundamentalismus“ vertreten, der sich gern mit der Dreieinigkeit „Gott, Vaterland, Freiheit“ verbindet. Ob deren Einfluss jedoch wirklich so gering ist, wie es der Beitrag vermitteln will, wirft beim kritischen Beobachter der

frommen Szene angesichts der Positionierung prominenter Politiker doch Fragen auf.

Allein diese wenigen Hinweisen müssen genügen, um auf die Fülle von anregenden und erklärenden, herausfordernden und zum Weiterforschen einladenden Beiträge hinzuweisen. Für Gerhard Besier haben die Herausgeberinnen eine gelungene und würdige Festschrift gestaltet, die am Schluss nicht auf die Erfassung der Monografien, Editionen/Quellenveröffentlichungen, Zeitschriften-Aufsätze, Beiträge in Sammelbänden und Jahrbüchern und endlich Lexikonbeiträgen verzichtet (877–889).

Karl Heinz Voigt

Bianca Dümling, Migrationskirchen in Deutschland. Orte der Integration, zugl. Diss. Univ. Heidelberg 2010, Lembeck, Frankfurt/M. 2011, kart., 212 S., 28,00 € (ISBN 978-3-87476-631-9)

Zuwanderung ist nicht nur ein politisches, sondern auch ein kirchliches Thema. Dies gilt nicht nur für die wachsende Bedeutung des Islams und das Judentum, sondern auch für Veränderungen zwischen den Kirchen. Neben den westlichen Kirchen gewannen die östlichen ein bis dahin unbekanntes Gewicht. Charismatische oder pfingstliche Afrikaner gründen eigene Gemeinden neben den deutschen.¹ Aussiedler aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion bauten Gemeinden auf. Aufs Ganze gesehen: Noch nie hat sich in Deutschland seit der Neuzeit ein solcher Wandel der religiösen Bedingungen durch Zuwanderung aus dem Ausland in so kurzer Zeit vollzogen wie seit der Ankunft der ersten „Gastarbeiter“ in den 1950er Jahren. Er ist Teil der Globalisierung. Claudia Währisch-Oblau geht davon aus, dass in einer Großstadt wie Düsseldorf sonntags auf einen einheimischen Gottesdienstbesucher zwei mit Migrationshintergrund in Migrationskirchen kommen.² Das Buch von Bianca Dümling greift diese Entwicklung für die Kirchen auf. Es ist eine Doktorarbeit am Diakoniewissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg.

Dümling will mit ihrer Arbeit das Integrationspotenzial von Migrationskirchen untersuchen. Dazu möchte sie auf theoretischer Basis Indikatoren entwickeln mit der Annahme, dass in der „interkulturellen Ökumene“ eine Chance für alle liegt.

Im ersten Kapitel setzt sich die Verfasserin mit der Frage auseinander, was Integration ist und wie sie gemessen werden könnte. Sie stellt kritisch eine Vernachlässigung der Rolle der Aufnahmegesellschaft im Integrations-

¹ Vgl. hierzu speziell: Michael Bergunder / Jörg Haustein (Hg.), Migration und Identität. Pfingstlich-charismatische Migrationsgemeinden in Deutschland, Beiheft der Zeitschrift für Mission Nr. 8, Frankfurt/M. 2006.

² Claudia Währisch-Oblau, Nach Hautfarben sortiert. Warum die Landeskirchen eingewanderte Christen nur schwer integrieren, in: Zeitzeichen 11 (2009), 29.